

Erklärung zur Pressemeldung von foodwatch : Vorwürfe von foodwatch gegen die Wirtschaft sind infam

Mit Presseinformation vom 22.05.2017 und gezielten Anschreiben an Unternehmen hatte die Organisation foodwatch behauptet, die Lebensmittelwirtschaft würde – trotz dringlicher Bitte der EU-Kommission – Testergebnisse von Mineralölanalysen zurückhalten und so den Gesundheitsschutz sabotieren. Diese dreiste Behauptung ist völlig haltlos und die von foodwatch angeführte „dringliche Anfrage“ liegt der hiesigen Wirtschaft nicht vor.

Fakt ist: Unmittelbar nach Bekanntwerden der EU-Monitoring-Empfehlung am 17. Januar 2017, die explizit eine „aktive Unterstützung“ der Wirtschaft anspricht, hat sich der BLL schriftlich an das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gewandt, das Monitoring begrüßt und die Einspeisung von Daten angeboten. Zeitgleich haben wir zum Gespräch über die Abläufe und Anforderungen eingeladen, da es aus Wirtschaftssicht unabdingbar ist, über Modalitäten wie Methoden, Datenformate und Vertraulichkeiten vorab zu beraten. Diese Einladung wurde vom BMEL wegen „Nichtzuständigkeit“ abgelehnt und auf die Bundesländer und die Kommission verwiesen. Der BLL hat sich im Weiteren an die Vertreter der Überwachungsorgane der Bundesländer gewandt und begrüßt die aktuelle Beschlusslage der Verbraucherschutzministerkonferenz vom Mai 2017 mit der Aufforderung an die Bundesregierung zur Koordinierung und Initiative.

Auch auf Ebene des europäischen Verbandes FoodDrinkEurope gab es Gespräche der Wirtschaft mit der Europäischen Kommission über die Ausgestaltung der Zusammenarbeit. Eine Dringlichkeit nach dem Monitoringplan, der sich bis 2019 erstreckt, ist aus der Sicht aller Beteiligten nicht geboten. In einem ersten Schritt werden vom EU-Referenzlabor „Leitlinien“ zur Probenahme und Analytik erarbeitet; die als Voraussetzung für die Vergleichbarkeit und Qualität ermittelter Daten anzusehen sind. Diese Leitlinien können nicht vor Ende 2017 erwartet werden. Ohne derartige Standards zu Mess- und Auswertmethoden können Daten für das europäische Monitoring weder EU-weit erhoben noch sinnvoll zusammengeführt und verglichen werden.

Da sich die Kontaminationssituation durch wirksame Maßnahmen stetig verbessert hat, ist insbesondere der Zeitpunkt der Untersuchungen bzw. der Befunde sehr relevant. Daten aus den vergangenen Jahren sind nicht geeignet für eine aktuelle Statuserhebung und als Grundlage für die beabsichtigte wissenschaftliche Expositionsbewertung durch EFSA.

Berlin, Juni 2017 Dr. Sieglinde Stähle